



Theologische Werkstatt

Jerusalem war in dieser Zeit das Reiseziel vieler Leute, um das Passafest gemeinsam zu feiern. Das Passafest war das wichtigste Fest für die Juden und fand einmal im Jahr am 14. Tag des Abib (April) statt. Es war ein Fest zur Erinnerung daran, wie Moses die Israeliten aus Ägypten geführt hat. Daher war sehr viel Los und Leben auf den Straßen von Jerusalem. Auch Jesus hatte sich aus diesem Grund auf nach Jerusalem gemacht und ist dort verhaftet, verurteilt und gekreuzigt worden. (Um den Kontext zu verstehen lest ihr am besten den Bibeltext ab Markus 14,1). Seine Jünger und Freunde begleiteten ihn auf diesem Weg. Unter Ihnen waren auch viele Frauen, die ihm aus Galiläa nach gereist waren. Denn es war kurz vor dem Sabbat und die Leute bereiteten sich einen Tag vorher, an dem sogenannten Rüsttag auf dieses Ereignis vor. Da am Sabbat nicht gearbeitet werden darf, war es Josef von Arimathäa nach Jesu Tod wichtig, dass er noch vorher begraben wurde. So verhinderte er, dass der Sabbat entehrt wurde.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Was bedeutet der Tod Jesus am Kreuz für dich persönlich?
Überlege, wie du in deinem Alltag Jesus ehren kannst?
Jesus wartet auch auf Dich – hast du ihm schon dein Leben übergeben?



Einstieg

Reise nach Jerusalem spielen:
Man stellt die Stühle so auf, dass man um Sie herum laufen kann. Wichtig ist, dass immer ein Stuhl weniger als Spieler aufgestellt sind. Dann wird Musik angemacht und man läuft um die Stühle herum. Sobald die Musik aufhört zu spielen, versucht Jeder einen Sitzplatz zu bekommen. Der Spieler, welcher übrig bleibt scheidet aus. Es werden so viele Runden gespielt, bis nur noch ein Spieler übrig bleibt, der dann die Reise nach Jerusalem gewonnen hat.



Erzählen

Jesus war am Kreuz gestorben. Josef von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, glaubte fest an Gott und wartete auf das Reich Gottes. Als es Abend wurde wagte er es zu Pilatus zu gehen und um den Leichnam Jesu zu bitten. Es war Rüsttag, ein Tag vor dem Sabbat. Pilatus glaubte Josef nicht das Jesus schon tot war und so ließ er einen Hauptmann kommen, der ihm den Tod Jesus bestätigen sollte. Der Hauptmann bestätigte Pilatus den Tod Jesu und so gab er den Leichnam frei für Josef. Josef machte sich sofort auf den Weg. Unterwegs kaufte er ein neues Leinentuch, in das er Jesus einwickelte und dann legte er ihn in ein neues Grab, welches in einen Felsen gehauen war. Dann rollte er einen Stein vor den Grabeingang damit das Grab verschlossen war. Nur Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Joses verfolgten Josef und sahen in welches Grab er Jesus legte.



Auslegung

Diese Geschichte in der Bibel zeigt uns, wie wichtig Jesus für manche Leute war. Um Jesus zu ehren und weil er ihn lieb hatte, wagte Josef den Weg zu Pilatus. Er wollte den Leuten keinen Anlass geben schlecht über Jesus zu reden, weil am nächsten Tag Sabbat war, an dem niemand arbeiten durfte. Der Sabbat sollte durch Jesus nicht entehrt werden. Ich denke Josef hat eine Ahnung, dass der Tod Jesu – nicht das Ende vom Wirken Jesu sein würde. Wenn Josef gedacht hätte, dass dies das Ende sei, wäre es ihm nicht so wichtig gewesen, Jesus diese Ehre und Liebe nach seinem Tod zu erweisen. Und wie wir alle wissen, sollte er recht behalten, den am 3. Tag ist Jesus auferstanden.

Mich erinnert es an ein Samenkorn, dass auch erst mal sterben muss, bevor es dann in die Erde fällt und neue Frucht hervorbringt. Wenn man dies von einem Samenkorn aus betrachtet, erleben wir täglich einige Auferstehungsgeschichten. Doch wir nehmen Sie gar nicht wahr, weil es für uns so selbstverständlich ist. Ist Jesus für uns auch selbstverständlich oder bedeutungslos, dass wir sein Leben und seinen Tod gar nicht wahrnehmen und uns gar nicht fragen, was dies für uns bedeutet?



April 1 – 14 W

Vor Jahren ist ein guter Freund von mir weit weg gezogen, was in mir viel Traurigkeit auslöste. Am Anfang telefonierten wir, schrieben uns Briefe, doch mit der Zeit ließ dies nach und wir verloren uns aus den Augen. Für mich war dies auch eine Art von „Sterben“ einer Freundschaft. Doch wie groß war die Freude als wir uns nach Jahren plötzlich über den Weg liefen. Ja, das war eine Art „Auferstehung“ einer alten Freundschaft.

Jesus will auch unser Freund sein, das Gute daran ist, das er immer bei uns ist und uns nie allein lässt. Wenn wir mit ihm telefonieren wollen, müssen wir nur beten und die Leitung ist geschaltet. Darum gilt für mich schon seit Jahren das Motto „Mit Jesus Christus – mutig voran!“



Lieder

JSL 73 Gott kennt keine Lügen

JSL 44 Lass mich an dich glauben

JSL 153 Nun gehören unsre Herzen

Lieder aus „Jungcharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Danke, guter Gott, unser Papa, dass du uns Jesus als einen wahren Freund geschenkt hast. Und so lass uns auch unseren Freunden in der Liebe begegnen wie uns Jesus begegnet. Amen.“

von Thomas Schuck